

Die Inspectionen Grossenhain, Radeberg und Bischofswerda als achte Abtheilung von SACHSENS Kirchen-Galerie.

Lief. 2.

Grünberg.

(Schluß.)

Cunersdorf liegt 1 Stunde von Grünberg nordwestlich entfernt, nach Radeburg zu, ebenfalls an der Röder und unter Hermisdorfer Gerichtsbarkeit. Es hat 28 Brandstellen mit 124 Einwohnern über 14 Jahr, die sich auch vom Ackerbau und Leinweberei hauptsächlich nähren. Es ist hier 1 Vorwerk, welches sonst nach Hermisdorf zum dasigen Rittergute gehörte, jetzt aber einen eignen Besitzer hat; ferner sind hier 10 Bauergüter, 9 Gartennahrungen, 9 Häuser, worunter 1 Schenke mit Brauerei, Brennerei und Mühle sich befindet. Auch ist kürzlich eine Pappfabrik hier erbaut worden. Es ist von jeher, so weit die kirchlichen Nachrichten reichen, mit Grünberg in kirchlichem Verbande gewesen. Im Jahre 1632 hauptsächlich wüthete hier nach den Kirchenbüchern die Pest so, daß das Dorf beinahe ganz (man sagt bis auf 2 Personen) ausstarb, und viele Leichen wurden, um die Ansteckung in Grünberg zu verhindern (wo sie jedoch nichts desto weniger auch hinkam), gleich in Cunersdorf in den Gärten begraben. Als ein besonderer Beweis der göttlichen Vorsehung verdient angeführt zu werden, daß man hier seit Menschengedenken nichts von einer Feuersbrunst weiß, so wie auch Grünberg und Diensdorf seit 1773, wo eine Weibsperson das Hirtenhaus mit ruckloser Hand anzündete, die späterhin hier verbrannt wurde, vor solchem Unglück gnädig bewahrt worden ist.

Was die frühere Geschichte der Parochie Grünberg anbelangt, so giebt es nur spärliche Nachrichten davon. Die älteste Nachricht findet sich in dem Pfarrarchiv zu Dttendorf. Dasselbst heißt es in einem Extract aus der Visitation sub fine ai. 1539 und ao 1540: „Zu der Zeit ist der Pfarrherr zu Radeberg Lehnherr zu Grünberg gewesen und Langebrück, so Churfürstl. Lehn, hat als ein Filial nach Grünberg gehört. Churfürst August aber hat hernach das Lehn von Grünberg an sich gezogen und es zum Filial, Langebrück aber zur eignen Pfarre gemacht. Damals ist keine Custodia (Schulwohnung) zu Grünberg gewesen.“ Ex Actis Visitationis de annis 1555 sqq. heißt es ferner: „Es soll Grünberg, welches eine Zeitlang der Pfarre Langebrück zugethan gewesen, davon gänzlich abgetrennt und gegen Dttendorf laut der ältesten Visitation geschlagen und conjungiret sein und hinfort von einem Pfarrherrn, welcher zu Dttendorf oder Grünberg,

nach der Lehnherrn derer von Haugwitz zu Seyffersdorf Gefallen und Gelegenheit, residiren wird, versorget werden.“ Solches ist auf Befehl Hochgenannten Churfürsten zu Sachsen, unsers Gnädigsten Herrn, den Freitag nach Bartholomäi den 26. August Ao. 1558 beyder Kirchen und allerseits Kirchverwandten zur Langebrück, dahin die Leute allzusammen beschieden, durch Herrn Daniel Genshern, Pfarrherrn und Superintend. zu Dresden in Beyseyn Herrn Hieronymi Opicii zu Alten Dresden, und Herrn Johann Narhammern, zu Seyffersdorf Pfarrherrn, also sich darnach zu richten, vorgeschlagen worden ic.“ Daraus geht hervor, daß Grünberg und Langebrück von 1539 bis 1558 in kirchlichem Verbande waren, daß aber dann Grünberg mit Dttendorf verbunden wurde, weil in Langebrück eine eigne Pfarrei errichtet wurde, wie aus eben derselben Urkunde zu ersehen ist. Allein diese Verbindung von Grünberg mit Dttendorf wurde schon im Jahre 1569 wiederum aufgelöst, wie dieses die Dttendorfer Kirchenmatrikel vom Jahre 1575 besagt, womit auch die Kirchenbücher von Grünberg übereinstimmen, welche in dieser Zeit, obwohl sehr fragmentarisch, ihren Anfang nehmen. Seitdem ist Grünberg stets selbstständige Parochie gewesen und geblieben. Die Collatur hat 1539 der Pfarrherr von Radeberg gehabt, dann aber hat sie der Churfürst August an sich gezogen, wie aus obiger Urkunde vom Jahre 1539 und 1540 zu ersehen ist. Im Jahre 1569 ist aber dieselbe dem Jobst von Haugwitz, damaligen Besitzer von Seyffersdorf und Grünberg, überlassen worden, weil dieser die Collatur von Dttendorf dem Churfürst August abgetreten hatte, wie aus der Grünberger Pfarrmatrikel vom Jahre 1624 hervorgeht. Durch den Verkauf des Grünberger Rittergutes an die von Schönfeld'sche Familie auf Lomnitz und Steinborn im Jahre 1582 kam die Collatur an diese Familie, wo insbesondere ein Siegfried von Schönfeld, wie die Kirchenrechnungsbücher beweisen, das Rittergut lange, und wie es scheint allein, besessen hat, indem er dasselbe von seinem Vater Jonas von Schönfeld, nach dessen Tode 1616, bei der Erbsonderung erhielt. (Vgl. Altes und Neues von Lomnitz, von Hänischel, S. 10.) Um das Jahr 1663 kam das Rittergut Grünberg mit der Collatur an die von Rechenberg'sche Familie, welche Hermisdorf und viele andere Rittergüter besaß. Seitdem